



Akko im Norden Israels



Najiba Ben Hassin (Mi) am Israel-Stand zur ITB 2010, David Harari 2.v.l.

Foto: privat

Der Heiligkeit folgend

Auf der weltgrößten Tourismusmesse, der ITB in Berlin, werden im März neue Pilgerreisen nach Israel angeboten

Von Najiba Ben Hassin und Carolin Borchardt

Israel – Das «Heilige Land». Ein häufig benutzter Begriff. Aber nehmen wir die Heiligkeit dieses Landes wirklich genug wahr? Israel macht touristisch viel von sich reden: Als Tourismusregion ist der Süden des Landes mit seiner Sonnengarantie von mindestens 330 Tagen im Jahr, eine beliebte Urlaubsdestination geworden, zumal die Region am Roten Meer auch politisch eine überaus ruhige ist: Keiner der Anreinerstaaten, weder Israel, noch Jordanien, Saudi Arabien oder Ägypten, wollen dort Konflikte: Zu wichtig ist der Golf von Eilat, oder Golf von Aquaba – das kommt ganz auf die politische und staatliche Sichtweise an – für die Tourismuswirtschaften der vier Länder. Und obwohl die Idee einer staatenübergreifenden Tourismusregion am Golf auf Grund der politischen Situation einmal mehr in weite Ferne gerückt zu sein scheint, funktioniert die Zusammenarbeit der Touristiker vor Ort recht gut.

Ein wenig mehr im Norden dann das Tote Meer. Auch hier hat sich hauptsächlich die Tourismuswirtschaft etabliert, mit allen negativen Folgen, die von ihr selbst ausgehen, aber auch von denen sie beeinflusst wird: Auf Grund des mangelnden Zuflusses aus dem Jordan, dessen Wasserreserven sowohl von Israel, als auch von Jordanien übermäßig geschöpft werden, trocknet das Tote Meer in einer Zeit, die die Generation der Nutzer noch erleben könnte, zu einem wahrhaft toten Meer aus. Doch noch tummeln sich dort Touristen aus ganz Europa, vornehmlich aus Deutschland, Dänemark, Frankreich und in den letzten Jahren zunehmend auch aus Russland. Seit der Aufhebung des Visazwangs zwischen Russland und Israel hat sich die Zahl der russischsprachigen Touristen verzehnfacht und so gut wie jeder Laden in Eilat oder En Bokek, dem am meisten entwickelten Ferienressort am Toten Meer, hat mindestens eine russischsprachige Verkäuferin.

Während die «Eilat» von immerhin fünf Synagogen in ihrer Stadt am Roten Meer sprechen, die keine Altstadt hat und mehr oder weniger aus aneinander gereihten Neubaubezirken und Hotelzeilen besteht, andere erzählen mir sogar von neun Goteshäusern, beschränkt sich die Heiligkeit in En Bokek auf die Beträume in den großen Hotels. Eine wirkliche Heiligkeit findet man in diesen beiden großen Touristenzentren Israels also nicht, es sei denn, man schließt sich einem der eintägigen Busausflüge nach Jerusalem an.

Das muss auch nicht sein. Es ist ein Irrglaube, dass ein Land wie Israel von einer «alltäglichen Heiligkeit» bestimmt wird, ja vielleicht sogar bestimmt werden sollte. Es gibt mindestens ebenso wenige oder viele völlig bar jeder Religiosität lebender Juden in Israel, wie vielleicht Christen in Deutschland – nun, wahrscheinlich doch etwas mehr. Da ist ja immerhin noch Jerusalem, die geheiligte Stadt vieler Religionen. Hier findet sich ein Übermaß an Religiosität, die mir als solche fast unheimlich vorkommt. Zwischen den Pilgern auf der Via Dolorosa oder den sich schubsenden, drängelnden Massen in der Grabeskirche geht mir jedenfalls jede Religiosität verloren, noch dazu, wenn sie mit Hunderten Ständen mit Kettchen und Heiligenbildern gespickt ist. Es fällt schwer die Würde und Heiligkeit dieser Stadt im touristisch-kommerziellen

Getümmel überhaupt noch wahrzunehmen. Da gehört schon ein fester Glaube dazu. Egal welcher Religion.

Ausgeprägter Religionstourismus

Dennoch ist der religiöse Tourismus ins «Heilige Land» weit ausgeprägter und mannigfaltiger, als in andere Staaten der Mittelmeerregion. Mit Ausnahme der Reisen in den Vatikan bildet diese Form des Reisens in Israel im prozentualen Vergleich mit anderen Staaten den größten Anteil. Sie ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor geworden und trägt nicht unwesentlich auch zum interreligiösen Dialog bei. Wer die heiligen Stätten einer anderen Religion kennen gelernt hat, wer mit einfachen Gläubigen, vielleicht sogar mit Würdenträgern ins Gespräch gekommen ist, die religiöse Welt anderer Menschen kennen gelernt hat, der wird ganz sicher weniger zu radikalen Methoden der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung greifen.

Abseits der von großen Reisekonzernen oder der israelischen Fremdenverkehrswirtschaft organisierten religiösen Reisen sind es immer wieder die kleinen Initiativen, die auf sich aufmerksam machen, die unermüdet für ihre Region werbenden Vertreter einzelner Reisegebiete, die auch die Heiligkeit ihrer Orte hervorzuheben versuchen. *cb*

Im Rahmen der weltgrößten Reisesmesse, der Internationalen Tourismus Börse ITB auf dem Berliner Messegelände, traf ich im vergangenen Jahr am Nationalstand Israels David Harari, CEO der Old Akko Development Company Ltd. Er erklärte mir im Interview: «Wir sind seit zwanzig Jahren bei der ITB in Berlin dabei. Das Jahr 2010 war für uns besser als 2009. Wir sind über die derzeitige Entwicklung zufrieden. Wir werden auch im Jahre 2011 wieder auf der Messe sein.» Im Gespräch mit Harari vertiefte sich eine Idee der Organisation von Wallfahrten nach Israel. Nachdem ich den in Marrakesch im Königreich Marokko geborenen Harari bereits 2008 interviewt hatte, arbeitete ich an einem Konzept für solche Reisen. Nun, wenige Tage vor der Internationalen Tourismus Börse 2011, sind die Vorbereitungen abgeschlossen und wir können den Messebesuchern sowohl am Stand der Region Akko in der Israel-Halle 23 als auch am Stand der «Jüdischen Zeitung» in der Halle 2.1a drei Wallfahrts-Programme präsentieren.

Neue Wallfahrtsziele

Die erste Reise führt unsere Wallfahrt auf den Spuren von Rabbiner Meir Baal Hanech nach Tiberias, eine weitere auf den Spuren von Rabbiner Shimon Bar-Yohai nach Meron und eine dritte Wallfahrt folgt Rabbiner Haim Moshe Luyato nach Akko.

«Akko hat eine tausend Jahre alte Geschichte, die man nie vergessen wird. In Akko sind alle Religionen vertreten. Sie ist die Hauptstadt von Galiläa, dem heutigen Israel. Richard Löwenherz gründete Akko und machte es zu seiner und des Heiligen Landes Hauptstadt», erklärt mir Harari, euphorisch von seiner neuen Heimat erzählend. «Zurzeit leben etwa 40.000 Menschen in unserer Stadt, die alleine sechzig Kirchen zählt. Die zweihundert Jahre alte «Ramchal»- oder auch «Ortora»-Synagoge mit ihren vier Etagen ist die Nachbildung der Synagoge von El Ghriba auf der Insel Djerba vor Tunesien, also der ältesten Synagoge Afrikas. Es soll über fünfzig Jahre gedauert haben, die Synagoge in «Handar-

beit» gebaut zu haben.» Akko ist «die Perle der israelischen Küste», so Harari weiter. «Die „Hilloulas“ [Wallfahrten – Anm. der Red.] werden jährlich von etwa 1.000 Menschen aus den verschiedensten Ländern unternommen. Unsere Besucher sind sowohl Juden als auch Christen, viele Interessierte kommen auch aus anderen Religionen. Sie besuchen unsere Wallfahrtsorte, zünden Kerzen an und lassen Gott in aller Stille alle ihre Wünsche wissen, die in Erfüllung gehen sollen. Kleine Wünsche, große Wünsche, wer weiß das schon... Ein Besuch in Akko ist ein Erlebnis, das man nie vergisst und wir werden alles tun, um unseren Besuchern das gute Gefühl zu geben, an einem wirklich heiligen Ort gewesen zu sein», versichert Harari.

Auf den Spuren der Schriften

Die Wallfahrt nach Akko folgt den Spuren und dem Wirken von Rabbiner Haim Moshe Luyato, der als einer der größten Philosophen und Kabbalisten des 18. Jahrhunderts angesehen wird. 1707 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns und einer weit verzweigten Familie im italienischen Padua geboren, war sein Genie schon sehr früh offensichtlich. Außer in der vollständigen Beherrschung der gesamten biblischen und rabbinischen Schriften, der Torah, von Talmud und Midrash sowie der Halachah, wurde er zusätzlich in der Wissenschaft, der modernen Kunst und zeitgenössischen wie alten Literatur erzogen. Er verfasste in hebräischer Sprache Gedichte und Dramen, die wegen ihres literarischen Stils bewundert, ja gefeiert wurden und in den Salons ihrer Zeit, nicht nur den jüdischen, anerkannt und beliebt waren. Sein Buch «Der Weg Gottes» ist heute eine der unumstritten bedeutendsten Arbeiten unter den kabbalistischen Schriften des Judentums. Wissenschaftliche Abhandlungen weisen Luyato als «einen der erleuchtendsten Denker der vergangenen Jahrhunderte» aus. Teilweise wurden seine Texte verbrannt und daher von vielen Juden versteckt oder nur heimlich gelesen. 1736 wurden alle seiner Schriften verboten. Der Geistliche ging daraufhin nach Europa, wo er von der jüdischen Gemeinschaft und teilweise auch von akademischen Ständen der Universität in Amsterdam begeistert empfangen wurde, er konnte sogar einige seiner Schriften in Holland publizieren. Im Alter von 33 Jahren veröffentlichte er das Werk «Mesillat Yescharim» («Der Weg der Frommen»), das hingegen kein einziges kabbalistisches Wort enthält. Es ist dennoch ein bewegendes inspirierendes Buch: Es beschreibt, wie ein bedächtiger Jude die «Leiter der Reinigung» erklimmen kann, bis er die höchste Stufe der Heiligkeit erreicht. Die Schrift zählt zu den populärsten Werken der jüdischen Literatur überhaupt und heute zu den absoluten Standardwerken für das Erlernen jüdischer Ethik, Philosophie und Frömmigkeit.

1743 verließ Rabbiner Luyato die Stadt Amsterdam, um mit seiner Familie nach Akko übersiedeln. 1746 verstarb er dort im noch jungen Alter von 39 Jahren, wahrscheinlich zusammen mit seiner ganzen Familie, an der Pest. Seine sterblichen Überreste sind in Tiberias begraben. Das Grab Luyatos liegt neben dem des großen talmudischen Rabbiners Akiva, einer der wichtigsten Persönlichkeiten des Judentums im 18. Jahrhundert. Die jüdische Aufklärung,

der Chasidismus sowie die philosophische Neuformulierung des Judentums durch Moses Mendelssohn haben Akiva entscheidende Einflüsse zu verdanken – und so folgt eine weitere Wallfahrtreise den Spuren Akivas und seines bedeutendsten Schülers, Rabbiner Meir Baal Hanech: Als «Erleuchtender» oder auch als «Wundertäter» bekannt, war Meir ein führender Tannaite, also einer der Verfasser der Mischna. Der Überlieferung nach soll Rabbiner Meir mit vier anderen Schülern Akibas während des Bar-Kochba-Aufstandes ordiniert worden sein. Noch während des Krieges floh er ins Ausland und kehrte erst nach Jahren wieder zurück. In Uschaim, im Westen Galiläas, gründete er den «Sanhedrin» neu – auch als «Hoher Rat» bezeichnet über viele Jahrhunderte die oberste jüdisch-religiöse und politische Instanz sowie gleichzeitig das oberste Gericht. Meirs Thora-Auslegung gilt als besonders scharfsinnig und spitzfindig. Rabbiner Meir war weit über die Region des Mittelmeeres bekannt für seine außerordentliche Toleranz gegenüber Nichtjuden.

Obwohl in Kleinasien gestorben, wurde er in Tiberias beerdigt, wo man wohl seit dem Mittelalter sein Grab verehrt, das der wichtigste Zielort dieser Wallfahrt sein wird.

Die Kaiserliche Heilung

Schließlich führt eine der neu angebotenen Wallfahrten nach Meron, der Wirkungsstätte des Rabbiners Shimon Bar-Yohai. Auch er war ein Tannaite, in der dritten Generation. Er lebte im zweiten Jahrhundert und war ebenfalls Schüler bei Rabbiner Akiba in Bne Brak. Der Legende nach trat Rabbiner Shimon später gegen die Römer auf, hielt sich, von diesen zum Tode verurteilt, mit seinem Sohn, Rabbiner Eleasar, dreizehn Jahre lang in einer Höhle versteckt, wo sie unablässig die Thora studier-

Die Wallfahrt nach Tiberias findet vom 17. Mai bis 24. Mai 2011 statt, die Reise nach Meron vom 20. Mai bis 27. Mai 2011 und die Wallfahrt nach Akko vom 29. Mai bis 05. Juni 2011. Alle drei Wallfahrtsreisen sind bei einem Komplettpreis in Höhe von ab 1.599,- Euro inklusive Flug, Hotels, Verpflegungen, Transfers, Rahmenprogrammen und deutschsprachiger Reiseleitung sowie dem Besuch der Wallfahrtsstätten im TUI-ReiseCenter in der Berliner Bergstrasse bei Herrn Peter Zweig unter der Telefonnummer (030) 79 10 01 zu buchen.

ten. Nach Kaiser Hadrians Tod ging er nach Rom. Da er dort eine kaiserliche Prinzessin von einer schweren Krankheit heilte, erwirkte er bei dem neu gekrönten Kaiser Antoninus die Aufhebung der «Hadrianischen Judengesetze», pogromartiger Bestimmungen, die die Juden Roms praktisch zu Freiwild erklärt hatten. Von Schimon Bar-Yohai gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen, weder über die Ergebnisse seines jahrelangen Thorastudiums, noch über seine umfangreichen medizinischen Kenntnisse, die zur Rettung eben jeder Prinzessin geführt haben sollen. Dennoch werden ihm einige Werke zugeschrieben. Rabbiner Shimon war zudem Lehrer des Jehuda ha-Nasi, einer Schlüsselfigur des palästinischen Judentums im späten zweiten Jahrhundert, das zu diesem Zeitpunkt unter der Herrschaft des Römischen Reiches stand. Nasi, in der heutigen Bedeutung ein Prinz, weist auf die Abstammung aus dem Hause David hin, dem Königshaus Israels. Jehuda war ein bedeutender Patriarch und jüdischer Gelehrter des Altertums. Mit ihm, der auch als der «Rabbiner schlechthin», doch zuweilen auch als der «ungeliebte Rabbiner» bezeichnet wird, schließt das Zeitalter der Tannaiten ab. Das Grab seines Lehrers, Shimons Grabstätte, ist nicht nur Zentrum dieser, unserer Wallfahrt, sondern zugleich ein wichtiges Wallfahrtsziel für jüdische Pilger aus der ganzen Welt. Es wird insbesondere am 18. Ijjar, dem Sterbetag Shimons, aufgesucht. Dies ist zugleich Lag baOmer, das Fest des «Geburstages der jüdischen Mystik» am 33. Tag nach Pessach. *nbl*

Alle drei Reisen bieten ein umfangreiches, teilweise ganztägiges Rahmenprogramm: Besuche der Ausgrabungen in der Kreuzfahrerstadt Caesarea, des alten Hafens und der Märkte von Haifa, des nördlichsten Punktes von Israel, Kosh Hanikra, der Altstadt und der Neuen Stadt von Jerusalem mit dem Grabmal von König David auf dem Berg Zion, dem Regierungsviertel, des Israel-Museums und der Gedenkstätte Yad Vashem. Schließlich steht noch eine Tagesfahrt nach Quram, dem Fundort der legendären Schriftenrollen, zum Berg Messada und zu den Wellnessanlagen des Kibbuzes Ein Gedi auf dem Programm, am geographisch niedrigsten Punkt der Erde. Jeder Besucher erhält darüber sogar eine Urkunde, an diesem Punkt, 420 Meter unter dem Meeresspiegel, gewesen zu sein. Die Übernachtungen erfolgen in Viersterne-Hotels in Tel Aviv und Jerusalem. Alle Programmpunkte, die auf Nachfrage mit ausführlichen Flyern zu jeder einzelnen Reise im TUI-ReiseCenter sowie auf dem ITB-Stand der «Jüdischen Zeitung» in der Halle 2.1a, Stand 115, angefragt werden können, unterliegen unter Umständen aktuellen Änderungen. *cb*

ABSOLUT INSPIRIEREND

DIE FÜHRENDE MESSE DER WELTWEITEN REISEINDUSTRIE

9. – 13. März 2011, itb-berlin.de
Publikumstage: 12. – 13. März 2011



WELTWEIT GRÖSSTE REISEMESSE



Polish Tourist Organization
Offizielles Partnerland